DuEPublico
Duisburg-Essen Publications online

Zwischen Seminar und Vorlesung - Möglichkeiten und Grenzen Moodle-gestützter Lehrveranstaltungen im Studiengang „Sprachliche Grundbildung"

Oeste, Bettina

In: Moodle in der Praxis - Szenarien für die Hochschullehre / 1. Blended Learning-Szenarien

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt.

Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: http://dx.doi.org/10.17185/duepublico/39073

URN: urn:nbn:de:hbz:464-20180205-102908-6

Link: http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=39073

Lizenz:

Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz genutzt werden.

Weitere Artikel finden Sie hier: http://dx.doi.org/10.17185/duepublico/38585

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Offen im Denken

in der Praxis
Szenarien für die Hochschullehre

12 Jahre Moodle an der Universität Duisburg-Essen

Herausgeber: Moodle-Kompetenzzentrum (ZIM/UB) Universität Duisburg-Essen, Dezember 2017

1.6 Zwischen Seminar und Vorlesung – Möglichkeiten und Grenzen Moodle-gestützter Lehrveranstaltungen im Studiengang „Sprachliche Grundbildung“.

Dr. Bettina Oeste

Fakultät/Einrichtung	Fakultät für Gesellschaftswissenschaften, Fachgebiet: Germanistik/Literaturwissenschaft und -didaktik
Veranstaltungstitel	Erwerb der Lesekompetenz und Lesedidaktik
Veranstaltungsformat	Vorlesung mit Blended Learning-Konzept
Lernaktivitäten und Funktionen	Forum Gruppenzugehörigkeit Lernpfad
Anzahl TN	Bis zu 150 Studierende
Zielgruppe	4. Semester, Pflichtveranstaltung im Modul „Schriftspracherwerb“; Lehrkraft für besondere Aufgaben, schwerpunktmäßig in den Lehramtsstudiengängen im Bereich der Kinder-und Jugendliteratur
Komplexitätsgrad	Leicht
Arbeitsaufwand TN	2 SWS, Gesamtworkload: 90 h (30h Präsenzstudium + 60h Selbststudium
Evaluationskonzept	Im SoSe 2014 wurde die Veranstaltung über das ZfH evaluiert, eine informelle Gelegenheit zum mündlichen Feedback erhielten die rd. 60 teilnehmenden Studierenden in der letzten Präsenzveranstaltung
Besonderheiten	Ursprünglich als Seminar ausgeschrieben, aus Kapazitätsgründen als Vorlesung mit Blended Learning-Konzept erteilt
Beteiligte Personen	Dr. Bettina Oeste, jeweils mit Unterstützung einer/s stud. Tutor/in/en

Inhaltliche Aspekte

Die Inhalte und Kompetenzerwartungen, die laut Modulhandbuch mit der Veranstaltung Erwerb von Lesekompetenz und Lesedidaktik verknüpft sind, zielen zum einen auf die Kenntnis theoretisch fundierter Modelle und Konzepte zur Lesekompetenz ab, zum anderen soll die individuelle Analysefähigkeit der Studierenden befördert werden. Ersteres ist im Rahmen von Frontalpräsentationen, wie sie etwa in Vorlesungen erfolgen, gut zu vermitteln, für den zweiten Punkt bedarf es jedoch der praktischen Übung und des gemeinsamen Austauschs darüber. Insofern war die Veranstaltung als Seminar mit entspre-

chender Teilnehmer/innen-Beschränkung konzipiert. Aus den genannten Gründen erschien das Blended Learning-Konzept mit Moodle eine gangbare Alternative, da im Zuge der als Vorlesung gestalteten Präsenzveranstaltungen (ca. 14-tägig) theoretisches Basiswissen zeitgleich an eine große Anzahl Studierender vermittelt werden konnte, diese jedoch in unterschiedlichen Übungsformaten das Erlernte aufbereiten, mit der Praxis in Verbindung bringen oder in Foren miteinander diskutieren konnten. Rein pragmatisch gesehen, konnten auf diese Weise effektive Ressourcen freigesetzt werden, die andernfalls nicht zur Verfügung gestanden hätten, sodass dem Lehrbedarf in dem genannten Studiengang entsprochen werden konnte.

Generell erscheint das Konzept sowohl vielen Studierenden wie auch Lehrenden wegen der vergleichsweise geringen Anzahl an Präsenzveranstaltungen attraktiv. Verkannt werden dabei häufig der von Lehrenden im Vorfeld zu leistende organisatorische Aufwand und die Einarbeitungszeit in die Lehr- und Lernplattform Moodle sowie auf Studierendenseite der erhöhte Anteil des Selbststudiums, was einen hohen Grad an Organisationsvermögen und Selbstdisziplin erfordert, mit dem manche Studierenden überfordert sind. Das spiegelt sich u.a. in dem Besuch der Präsenzveranstaltungen wider, der in der Regel in derartigen Veranstaltungsformaten von Woche zu Woche abnimmt, da für Vorlesungen keine Teilnahmepflicht besteht. Das wirkt sich nicht nur auf die Studierenden, sondern auch auf die Lehrenden demotivierend aus, was zum einen an den gebuchten Räumlichkeiten – in der Regel Vorlesungssäle – liegt, in denen sich die immer kleiner werdende Gruppe der Hörer/innen zunehmend verliert. Zum anderen sind die Teilnehmer/innen auf eine Vorlesung eingestellt und lassen sich, auch bei auf Seminargröße schrumpfender Teilnehmer/innenzahl, nur schwer auf ein entsprechendes Lehrformat, sprich aktive Teilnahme, Gruppendiskussion etc., ein. An diesem Punkten droht die Veranstaltung häufig zu kippen und es bedarf der engmaschigen Betreuung bzw. Ansprache über die E-Learning Plattform, um den Studierenden das Gefühl der Kontinuität zu vermitteln. Auch diese Form der Korrespondenz muss in den Workload der Lehrenden eingerechnet werden.

Konkret auf o.g. Veranstaltung bezogen wurde ein gewisses Maß an Kontinuität dadurch vermittelt, dass ein Standardwerk der Forschungsliteratur zur Lesedidaktik als Grundlage sowohl für die Präsenzveranstaltung als auch für die einzelnen Übungen veranschlagt wurde. Besagtes Buch war als Basis für die Vorlesung zur Anschaffung empfohlen und wurde von den Studierenden in unterschiedlichen Übungsformaten im Rahmen des Selbststudiums weiter erarbeitet. Als Lernzielkontrolle diente eine kriteriengeleitete Diskussion in Kleingruppen, in der die Studierenden die unterschiedlichen Lerninhalte zusammenführen, in Bezug zueinander setzen und reflektieren sollten. Hierzu wurden mehr als 30 Foren eingerichtet, die ebenfalls von der Lehrperson zu betreuen waren, was mit erheblichem Aufwand verbunden war. Auch wenn die Studierenden gewohnt sind, in sozialen Netzwerken zu kommunizieren und einen Großteil ihrer sozialen Kontakte darüber abzuwickeln, so hat sich doch gezeigt, dass vielen von ihnen eine sachlich und fachlich fundierte Diskussion in dieser Form schwerfällt. Die größten Probleme hatten die Studierenden damit, ihre Beiträge aufeinander zu beziehen bzw. die Diskussion mit offenen Anmerkungen oder Impulsen anzufachen. Hier lag jedoch genau die methodische Absicht, da diese Form wissenschaftlichen Arbeitens dem geisteswissenschaftlichen Vorgehen entspricht und zudem das Moderieren oder Lenken von Unterrichtsgesprächen zu den didaktischen Königsdisziplinen zukünftiger Lehrer/innen gehört.

Gestaltung des Moodle-Kursraums

Die pragmatischen Erwägungen, die zur Entscheidung für ein Blended Learning-Konzept geführt haben, wurden bereits angesprochen. Da es sich hier um ein Pilotprojekt handelte und von Seiten der Lehrenden keine bzw. sehr geringe Erfahrungen mit E-Learning-Systemen vorhanden waren, fiel die Wahl auf Moodle, nicht zuletzt, weil hier eine Unterstützung durch die Mitarbeiter/innen vor Ort gewährleistet ist. Bei diesen ersten „Gehversuchen“ wurde der Kursraum zunächst recht schlicht und übersichtlich gestaltet.

Der Aufbau folgte dem Wochenformat, wobei im Wechsel die Themen der Vorlesung bzw. die Übungsaufgaben vorgestellt wurden. Die Dokumente und Materialien, die dabei zum Einsatz kamen, wurden von der Lehrperson ausgewählt und hochgeladen. Dabei handelte es sich i.d.R. um die Bereitstellung der Power-Point-Präsentation zu den jeweiligen Vorlesungen sowie um weiterführende Literatur im PDF-Format. Beiträge der Studierenden konnten in einzelnen Übungsblocks, über die Lernaktivitäten *Aufgabe* oder *Forum*, hochgeladen werden. Dabei ging es z.B. um die Ergebnisse zu einer kleinen empirischen Erhebung, die die Teilnehmer/innen an Grundschulen in ihrer Umgebung durchzuführen hatten. Die Beobachtungen und Erfahrungen sollten eigentlich in einem *Forum* ausgetauscht werden, was jedoch dazu führte, das die Studierenden ihre Erkenntnisse ausformuliert und als PDF-Dokument hochgeladen haben. Immerhin konnte so ein breites Spektrum über praktizierte Fördermaßnahmen an Grundschulen der Region erstellt werden.

Der Gedanke des kooperativen Arbeitens wurde erneut in den bereits skizzierten Diskussionsforen aufgegriffen und umgesetzt. Dabei mussten sich die Teilnehmer/innen über die Lernaktivität *Gruppenabstimmung* zunächst für ein Diskussions-

thema entscheiden. Die Student/innen hatten die Möglichkeit aus über 30 Themen ihr Wunschthema auszuwählen um dann mit maximal 5 weiteren Student/innen über den Austausch in den einzelnen *Foren* ein eigenes Förderkonzept für den Leseunterricht zu entwickeln. Dies wurde als Abschlusstest für die Veranstaltung gewertet. Dabei waren mind. zehn Beiträge pro Studierenden mit einem 10-Punkte-Programm zum Abschluss der Diskussion. Von den Schwierigkeiten bei dieser Übung wurde bereits berichtet. Die Erfahrung hat gezeigt, dass hier eine engmaschige, arbeitsintensive Betreuung, gewissermaßen eine Moderator/innen-Tätigkeit, von Seiten der Lehrperson oder der Tutor/innen erforderlich wäre. Eine Anforderung, die bei 30 *Foren* und 150 Teilnehmer/innen nur schwer umzusetzen ist.

Sie können sich im Zeitraum vom **26.6. (8Uhr) bis 28.6. (20h)** für ein Forum anmelden und legen damit zugleich den Buchtitel fest, mit dem Sie sich näher befassen. Bitte beachten Sie, dass pro Forum max. 6 TeilnehmerInnen zugelassen sind!

Das Forum, für das Sie sich angemeldet haben, erscheint dann für Sie in der Rubrik "Foren für die Abschlussaufgabe - Kirsten Boie".

Die Forumsdiskussion muss am 10.7. um 20h beendet sein. D.h., bis dahin muss Ihr 10-Punkte-Programm eingestellt sein! Bitte achten Sie darauf, dass Sie sich bis zu diesem Zeitpunkt in hinreichendem Maße an der Diskussion Ihrer Gruppe beteiligt haben!!!

Diese Abstimmung ist seit Samstag, 28. Juni 20:00 beendet. Eine Stimmabgabe ist leider nicht mehr möglich.

Abstimmung	Gruppe Beschreibungen anzeigen	Eingetragen / Maximal	Gruppenmitglieder Anzeigen
	Josef Schaf will auch einen Menschen	5 / 6	
	Juli tut Gutes *(Obergrenze erreicht)*	6 / 6	
	Der kleine Pirat	4 / 6	
	Juli und das Monster	4 / 6	
	Juli und die Liebe	4 / 6	
	Juli wird Erster	5 / 6	
	Kein Tag für Juli *(Obergrenze erreicht)*	6 / 6	
	Klar, dass Mama Anna / Ole lieber hat	5 / 6	
	Nee! sagte die Fee *(Obergrenze erreicht)*	6 / 6	
	Der Ritter Trenk	5 / 6	
	Seeräuber-Moses	0 / 6	

Diese, wie auch alle anderen Übungen wurden, über einen Lernpfad im Kurs eingebunden. D.h., die Studierenden hatten ein beschränktes Zeitfenster zur Bearbeitung der Aufgaben zur Verfügung. Dies soll zum einen Planungssicherheit für die Korrekturen geben und verhindert darüber hinaus, dass Studierende Aufgaben und Übungen aufschieben oder bei aufeinander aufbauenden Aufgaben die Reihenfolge missachten. Insgesamt dienen derartige Zeitvorgaben der Unterstützung von Arbeitsmoral und Kontinuität. Was speziell die Diskussions*foren* anbelangt, so hat sich für die Studierenden das Zeitmanagement allerdings als problematisch erwiesen: Da sich nicht immer alle Gruppenmitglieder zeitgleich oder zumindest zeitnah in die Diskussion eingeschaltet haben, seien die Diskussionen nur sehr schwer in Gang gekommen und dadurch häufig ohne innere Kohärenz verblieben – so die Rückmeldung einzelner Studierender. Auch hier bedürfte es der genaueren Anleitung durch Lehrperson oder Tutor/innen.

Trotz der großen Auswahl an unterschiedlichen Funktionen und Übungsformaten erscheint es insgesamt als große Herausforderung im Rahmen von E- oder Blended Learning-Konzepten Lernarrangements zu entwickeln, die den Prinzipien geisteswissenschaftlicher Disziplinen gerecht werden und interpretatives oder hermeneutisches methodisches Vorgehen zulassen. Einem solchen Anspruch kann man am ehesten mit den im weitesten Sinne das Gespräch imitierenden Diskussions*foren* oder durch eigene Texte, die von Studierenden hochgeladen werden, gerecht werden. Beide Verfahren haben Vor-und Nachteile: Anders als in „normalen“ Seminaren bzw. Präsenzveranstaltung, haben die Studierenden weniger Gelegenheit, sich aus der Verantwortung bzw. aus der Diskussion, zu nehmen, weil jede/r verpflichtet ist, einen Beitrag zu liefern, was

über Moodle genauestens dokumentiert und nachgehalten wird. Auf diese Weise kommen auch stillere Studierende zum Zug oder diese, die länger benötigen, ihre Gedanken zu sammeln, und sich im Rahmen einer Präsenzveranstaltung spontan nicht äußern mögen. E-Learning-Konzepte kommen auch den Studierenden mit Sprachschwierigkeiten entgegen, die ihre Beiträge im Zuge von Online-Übungen besser vorbereiten und kontrollieren können. Aufgrund jedoch der flächendeckenden Beiträge werden der Lehrperson Schwierigkeiten, die Studierende evtl. mit Lehrstoffen und Aufgabenformaten haben, viel deutlicher zurückgespiegelt. Diese Probleme können inhaltlicher, struktureller oder eben auch technischer Natur sein. Über die Feedback-Funktion innerhalb der Lernaktivität *Aufgabe* kann jeder Studierende eine persönliche Rückmeldung erhalten, die auf seine individuellen Leistung oder Schwierigkeiten zugeschnitten sind, was in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen eine besondere Herausforderung darstellen kann, da es hier zu vielen Übungen und Aufgabeformaten keine Musterlösung gibt, die den Studierenden an die Hand gegeben werden kann. Hier sind auch Tutor/innen nur bedingt einsetzbar.

Um auf das Beispiel der initiierten Diskussionsforen zurückzukommen, so handelt es sich hier sicherlich um eine zeitgemäße Form, den Gedankenaustausch der Studierenden untereinander zu fördern. Zugleich können die Studierenden bei entsprechender Begleitung allgemein zu einem kritischen und reflektierten Umgang mit eigenen und fremden Meinungsäußerungen in sozialen Netzwerken jeder Art befähigt werden. Gleichwohl ist zu berücksichtigen, dass es sich hier um eine Sozialform handelt, die den persönlichen Gedankenaustausch, wie er etwa bei einer Gruppendiskussion in Präsenzveranstaltungen möglich ist, nur bedingt ersetzen kann, da ein Teil der Spontanität, ggfs. auch Emotionalität, verloren geht.

Neben den Wochenblöcken, in denen wechselweise die Vorlesungen und Übungen vorgestellt wurden, wurde der Kursraum natürlich auch für organisatorische Dinge genutzt. Allgemeine Hinweise zur Veranstaltung, Seminarpläne und Literaturhinweise wurden hier genauso publik gemacht, wie Hinweise zur Organisation der Schein- bzw. Stempelvergabe. Den Teilnahmeschein bekamen die Studierenden auf Grundlage der fristgerechten Einreichung der Übungen und der Beteiligung an den Foren, inkl. o.g. Abschlusstests.

Positiv zu erwähnen ist die bedienerfreundliche Mailfunktion, die es gestattet, einzelnen Studierenden, Kleingruppen oder auch dem gesamten Kurs Mitteilungen zu schicken. Auf diese Weise kann auch der Kontakt und die Anbindung an eine sonst recht anonyme Großgruppe hergestellt werden.

Personeller Aufwand/Unterstützung

Die Betreuung und Begleitung Moodle-gestützter Lehrveranstaltungen durch die zuständigen Mitarbeiter/innen des Moodle-Kompetenzzentrums funktioniert zuverlässig und stabil. Neben Schulungsveranstaltungen, die auf Anfänger oder Fortgeschrittene zugeschnitten werden, gibt es die Möglichkeit zur individuellen Betreuung bei der Erstellung oder Verwaltung einzelner Kursräume. Das geschieht telefonisch, per Mail oder nach Terminabsprache vor Ort in den Büros der Mitarbeiter/innen. Rückmeldungen auf Anfragen oder Hilfestellungen bei technischen Problemen erfolgen in der Regel zeitnah und verlässlich.

Der erste Kursraum zu o.g. Veranstaltung wurde eingerichtet, sodass die einzelnen Blöcke mit Inhalt gefüllt werden und auf die besonderen Bedürfnisse der Lehrperson bzw. der besonderen Veranstaltung hin modifiziert werden mussten – ein u.U. nicht unerheblicher Zeitfaktor, der bei der Seminarplanung auf jeden Fall einkalkuliert werden muss. In vorliegendem Fall wurde die Einrichtung von einer studentischen Tutorin übernommen, die auch den Studierenden später zumindest bei technischen Fragen zur Verfügung stand. Im Sommersemester 2013 hat die Tutorin zudem im Rahmen einer Präsenzsitzung eine Einführung in Moodle für die Kursteilnehmer/innen gegeben. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass Studierende im 3. oder 4. Semester bereits durch die Arbeit in anderen Fächern hinreichend mit Moodle vertraut sind, sodass eine Unterweisung hier nicht mehr erforderlich ist. Das wurde auch durch die Arbeit im Kursraum bestätigt. Die Teilnehmer/innen konnten sich problemlos einschreiben, der Zugriff auf einzelne Blöcke, Materialien und Dokumente hat funktioniert und auch das Hochladen von Dokumenten bereitete den Studierenden keine größeren Schwierigkeiten. Dort, wo Rückfragen entstanden, reichte i.d.R. das Wissen der Tutorin oder Lehrperson aus, um entscheidende Lösungshinweise zu geben. Scheinbar unlösbare technische Problem, so hat die Erfahrung gezeigt, sind häufig vorgeschoben, um Abgabefristen zu umgehen.

Evaluation und Ausblick

Die Veranstaltung des Sommersemester 2014 wurde auf zweierlei Weise evaluiert. Zum einen erfolgte eine Evaluation über das Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung der Universität Duisburg-Essen (ZfH) im laufenden Semester. Zum

anderen hatte zu Beginn der letzten Präsenzveranstaltung eine nicht repräsentative Anzahl Teilnehmer/innen Gelegenheit, sich zu Organisation und Inhalt der Veranstaltung zu äußern. Das Stimmungsbild, das sich aus dieser informellen Umfrage ergab, deutet darauf hin, dass das E-Learning-Konzept vielen Studierenden sehr entgegen kam. Viele Studierende hoben noch einmal positiv das flexible Zeitmanagement hervor, dass ihnen durch das Selbststudium ermöglicht wurde. Zugleich wurde jedoch auch der Einwand gebracht, dass man bestimmte Veranstaltungsinhalte lieber oder besser in Seminarform erarbeitet hätte. Das Bestreben, die Studierenden auch in der Vorlesung einzubinden, wurden zwar wohlwollend zur Kenntnis genommen, jedoch, wie auch von der Lehrperson selbst, als sehr bemüht empfunden. Diese Einschätzung wird auch durch die ZfH-Evaluation widergespiegelt. Während die Bereiche „Konzeption und Umsetzung" bzw. „Beteiligung, Klima, Medieneinsatz" zumeist recht positiv bewertet wurden, gab es in den Rubriken die „verschiedene Lehrmethoden" in den Blick nahmen oder die „Gelegenheit, sich an Diskussionen zu beteiligen" deutliche Einschnitte, woraus zu schließen ist, dass die eingeräumten Diskussionsforen per Moodle nur bedingt als Ersatz akzeptiert werden. Insgesamt wurde die Gestaltung laut ZfH-Evaluation als vergleichsweise wenig motivierend empfunden. Hierfür mag es auch individuelle oder personelle Gründe geben, offensichtlich besteht hier aber dennoch Handlungs- oder Verbesserungsbedarf, der teilweises mit dem schrittweisen Ausbau des Kursraumes und der sukzessiven Nutzung weiterer Möglichkeiten zu stillen wäre. Die Lehrpersonen, deren Ansprüche an sich bzw. das System i.d.R. steigen, je besser sie sich darin auskennt, sind damit zur permanenten Weiterentwicklung der Kurse aufgerufen. Die Zeitersparnis die durch den Rückgriff auf bereits bestehende Kursräume entsteht, kann auf diese Weise zunichte gemacht werden. Das Argument der Zeitersparnis kann nur bedingt geltend gemacht werden, wenn man sich für Moodle stark machen möchte, auch wenn sich im Laufe der Zeit natürlich Routinen einstellen und man auf bereits gelistete Vorarbeiten zurückgreifen kann. Neben den genannten pragmatischen Gründen, ist der Mehrwert, den E-Learning-Konzepte für Lehrende und Studierende mit sich bringen u.a. auch auf einer Meta-Ebene anzusiedeln. Auch wenn die Studierenden, häufig viel medienerfahrener sind, als die Lehrkräfte, so hat sich doch gezeigt, dass die Nutzung zu wissenschaftlichen Zwecken noch ausbaufähig ist. Insofern leistet der Einsatz von E-Learning-Konzepten auch seinen Beitrag zum reflektierten und kritischen Medienumgang. Der Trend, vergleichbare Konzepte in Bildungssystemen zu integrieren, ist nicht aufzuhalten. Im Zeitalter der Inklusion wird diese Tendenz zukünftig auch an Schulen mehr Einfluss gewinnen. Es gilt daher für Lehrende wie für Lernende sich produktiv und konstruktiv mit diesen Formaten zu befassen und sie für eigene Lehr- und Lernzwecke nutzbar zu machen. Eine besondere Herausforderung stellen dabei Aufgabenformate für die geisteswissenschaftlichen Fächer dar. Hier gilt es Formate zu schaffen, die ein möglichst großes Maß an Offenheit zulassen, ohne dabei beliebig zu sein und ohne den Korrekturaufwand ins Unermessliche zu steigern. In Sachen kooperatives Lernen gibt es ebenfalls noch viel zu tun. In diesem Sinne wäre eine engere Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Disziplinen wünschenswert.

Dieser Artikel steht unter einer CC BY 4.0-Lizenz
Weitere Informationen: https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de
DOI: 10.17185/duepublico/39073

Bettina Oeste absolvierte zunächst eine Ausbildung zur Buchhändlerin, bevor sie ihr Studium der Germanistik, Mathematik und katholischen Theologie mit dem 2. Staatsexamen für Lehramt Grundschule an der Universität Duisburg-Essen abschloss. Sie promovierte im Fachbereich Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur. Seit 2010 ist sie als Lehrkraft für besondere Aufgaben in der Germanistik/Literaturwissenschaft und -didaktik tätig.
[Kontakt: bettina.oeste@uni-due.de]